

## NEONATOLOGIE ASMARA

**Silke Scheider-Börsch, Neonatologie Asmara:** „Unser Einsatzteam besteht aus 10 Mitgliedern, die normalerweise regelmäßig jedes Jahr zu unterschiedlichen Zeiten nach Asmara fliegen. Unser Auftrag vor Ort beinhaltet die Umsetzung ausgearbeiteter Standards, die Einarbeitung neuer eritreischer Kollegen in der Pflege und im ärztlichen Dienst und auch die Überprüfung der Umsetzung miteinander festgelegter Ziele.“

In den Gesprächen und E-Mails mit unseren Partnern vor Ort wurde niemals geklagt. Sie wollten eher für uns beten und haben sich Sorgen um uns gemacht!! Stetig wurden wir darüber informiert, was gut läuft: dass alle wohlauf sind, dass sie viel in der Klinik zu tun haben und alle Kollegen am Projekt festhalten. Auch bekamen wir Auskunft darüber, welche Geräte defekt sind und nicht repariert werden können, da unser Techniker nicht vor Ort ist. Oder über Material, welches längst aufgebraucht ist und unbedingt mit einem der nächsten Hilfscontainer auf den Weg gebracht werden muss. Normalerweise kommen sie vor Ort länger mit den Materialien aus. Uns macht es den Anschein, dass es im Land weniger oder gar kein Material gibt. Auch wenn wir im Moment nur über das Telefon oder das Internet (wenn es klappt) Kontakt halten können und wir nur Hilfsgüter per Seecontainer schicken, ist es so viel mehr, als wir denken!“



## DAS INTERNATIONALE OP-ZENTRUM IOCCA

**Dr. Andreas Urban, Direktor IOCCA:** „Die ersten beiden ARCHEMED-Einsätze im Januar und Februar 2020 (Neuro- und Kinderchirurgie) fanden noch statt. Dann kam die Pandemie. Zuerst, im März, nach Deutschland, dann, im April, nach Eritrea. Die geplante Herzmission, wie auch alle weiteren geplanten kinderchirurgischen Einsätze für 2020 im IOCCA fielen der Covid-19-Pandemie zum Opfer. Das IOCCA ist – als einziges Krankenhaus in Eritrea – ausgerüstet mit modernen Beatmungsmaschinen. Im April haben wir die gesamte medizinische Ausrüstung des IOCCA dem eritreischen Staat zur Nutzung angeboten. Beatmungsgeräte und Infusionspumpen wurden in das National Referral Hospital der Orola-Kliniken verbracht.“

Die Ausrüstung ist inzwischen zurück. Für 2021 bereiten wir wieder Einsätze im IOCCA vor; Einsätze, um chirurgisch kranke, indigene Kinder operativ zu behandeln. Unsere Teams aus Urologen, Neuro-, Herz- und Kinderchirurgen stehen bereit, um so bald wie möglich die humanitäre Arbeit im IOCCA wieder aufzunehmen.“

**IHRE SPENDE HILFT UNS ZU HELFEN – VIELEN DANK FÜR IHRE UNTERSTÜTZUNG!**

**ARCHEMED – Ärzte für Kinder in Not e. V.**

Hauptstr. 15  
59519 Möhnesee

Telefon +49 2924 2252  
Telefax +49 2924 8515013  
E-Mail [info@archemed.org](mailto:info@archemed.org)  
Website [www.archemed.org](http://www.archemed.org)

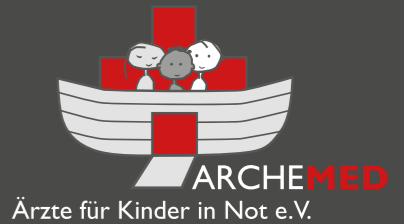
**SPENDENKONTO**

IBAN DE 63 4145 0075 0000 0882 03  
BIC WELADED1SOS  
Sparkasse SoestWerl

**FACEBOOK**  
[fb.archemed.org](https://www.facebook.com/fb.archemed.org)



# BLITZLICHTER 2020



## LIEBE FREUNDE UND FÖRDERER VON ARCHEMED!

Das Jahr 2020 begann für ARCHEMED verheißungsvoll. 2020, unser Jubiläumsjahr! „10 Jahre ARCHEMED“ sollte mit vielen Freunden zusammen gefeiert werden. Die Vorbereitungen dazu waren im Gange, die Räumlichkeiten ausgewählt, Gästelisten geschrieben.

In Keren waren die Handwerker um Bauleiter Karl Kastien und Architekt Achim Glahn dabei, zum Endspurt anzusetzen. Mit der eritreischen Gesundheitsministerin Amina Nurhusein war bereits der Einweihungstermin für den 27. April 2020 festgelegt worden. Auch in Asmara waren die Bauarbeiten in der Kinderklinik so weit gediehen, dass wir eine Einweihung der Kinderintensivstation, des Kinderorthopädiezentrums, der neuen Klumpfußambulanz und der ersten Kinderkrebstation für den Herbst dieses Jahr bereits ins Auge gefasst hatten. Dann kam jedoch Corona. Eritrea befindet sich seitdem durchgehend, auch jetzt im November 2020, im strikten Lockdown. Der Flughafen ist weiter abgeriegelt und jeglicher Individualverkehr zwischen den Städten innerhalb des Landes ist untersagt. Restaurants, Universitäten und Schulen sind geschlossen.

Viele Menschen können nicht mehr arbeiten, verdienen kein Geld. Eritrea hat mit seiner strikten Abschottung Erfolg hinsichtlich der Corona-Pandemie. Bislang vermeldet das Land nur 463 Infektionsfälle (Stand: Nov. 2020). Unsere Freunde in Eritrea machen sich paradoxerweise Sorgen um die Freunde in Europa. „Wie geht es euch in den Corona-Hotspots? Wir hören schlimme Sachen über die Situation bei euch und in euren Krankenhäusern. Kommt doch zu uns nach Eritrea“, sagen sie scherzhaft. „Hier gibt's kein Corona. Es gibt aber auch nichts zu essen.“

Ich empfinde die Lage der Menschen in Eritrea als bedrückend. Wir alle machen uns Sorgen um unsere eritreischen Freunde, die uns so ans Herz gewachsen sind. Wir würden sehr gerne wieder zu ihnen reisen, aber der Flughafen ist weiter geschlossen. Der Vorstand von ARCHEMED würde auch niemanden wieder reisen lassen, bevor er nicht geimpft ist. Aber wann wird das sein? Keiner kann das derzeit seriös abschätzen. Aber das Gute an dieser Krise ist, dass sich in solch schweren Zeiten auch die Nachhaltigkeit unserer Hilfe erweist. Und das tut sie. All die von uns unterstützten Kinderkliniken und Neugeborenen-Intensivstationen arbeiten weiter. Denn das Wertvollste, was wir liefern können, das Fachwissen, ist bei den Schwestern und Ärzten angekommen und verblieben. Es ist auch in der Zeit der Krise weiter vor Ort. Wie ein guter Geist, der uns alle gemeinsam verbindet.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Familien im Namen von ARCHEMED e.V. eine schöne Advents- und Weihnachtszeit und ein glückliches Neues Jahr. Bleiben Sie gesund und zuversichtlich! Wir werden auch diese Krise meistern.

Herzlichst, Ihr Dr. Peter Schwidtal,  
Vorsitzender ARCHEMED

## KEREN 2020 – AUF DER ZIELGERADEN DURCH CORONA GESTOPPT!

**Karl Kastien, Bauleitung Keren:** „Der Termin zur Einweihung und Eröffnung war mit der Gesundheitsministerin aus Eritrea abgestimmt, 40 Handwerkereinsätze und die der Ärzte und Schwester von ARCHEMED waren geplant, die Flüge gebucht! Doch dann kam alles anders als geplant! Coronabedingt mussten die letzten Teams Anfang März Eritrea verlassen.“

Noch im Januar gab es die letzten Abstimmungsgespräche zwischen Ärzten, Schwestern und den Handwerkern. Vier Container standen in unserem Lager in Eritrop bereit, sorgsam bis unters Dach von unserem Lagerteam gepackt: Einrichtung und Ausstattung für den OP, den Kreißsaal und die Schwesterndienstplätze sowie die gesamten Möbel für die Neonatologie wurden verstaut. Alles an Medizintechnik, z. B. neue Narkosegeräte, musste in Holzkisten verpackt und für den Transport gesichert werden. Es sollten die letzten Container sein, mit all den Dingen, die wir bis zur Eröffnung noch in Keren benötigen. Sogar eine große Flasche Sekt wurde verschifft!

Aber die Eritreer haben fleißig weitergearbeitet! Die Zufahrt für den Rettungswagen, Rampen für Betten und die gesamten Außenanlagen wurden fertiggestellt. Alles ist vorbereitet für die finalen Einsätze der Ärzte, Schwestern und Handwerker von ARCHEMED. Wenn wir doch bald wieder reisen könnten, wir würden so gerne dieses wunderschöne und für die Region so wichtige Projekt abschließen!!“



**Dr. Matthias Röbbelen, Neonatologie Keren:** „Noch im Februar hatten wir in Berlin einen Ausbilder-Kurs für das *Helping-Babies-Breathe*-Programm durchgeführt, mit Ausbildern aus England und Unterstützung aus den USA. Ziel ist die landesweite Verbesserung der Erstversorgung von Neugeborenen. Wir wollten es im Herbst 2020 mit dem Gesundheitsministerium von Eritrea auf den Weg bringen.“

Gleichzeitig konnten wir verfolgen, wie einzelne Kinderärzte unser Konzept der Ausstattung peripherer Kliniken mit Medizintechnik und Ausbildung für die Versorgung von Neugeborenen dankbar aufgegriffen und eigenständig fortgesetzt haben. In einigen Kliniken wird bereits vorbereitet, zusätzlich zu den *Neo-Units* auch Intensivzimmer für ältere schwer erkrankte Kinder einzurichten. Die Corona-Pandemie zeigt uns, dass positive Entwicklung auch in unserer Abwesenheit und aus eigenen Kräften möglich ist – unser Ringen um Nachhaltigkeit scheint sich auszuzahlen. Hier wollen wir in Zukunft mehr ansetzen und die engagierten Kinderärzte – einstweilen aus der Ferne – mit Ausstattung und Verbrauchsmaterialien unterstützen.“



**Heike Heinicke, Neonatologie Keren:** „Welch ein Frust! So viele Monate haben wir geplant und waren gut vorbereitet für den langersehten Umzug in die Mutter-Kind-Klinik in Keren. Es sollte ein Einsatz über drei Monate sein, mit verschiedenen medizinischen Teams und den Handwerkern. Die Kontaktaufnahme mit unseren eritreischen Kollegen war sehr schwierig. E-Mails blieben unbeantwortet, Anrufe ebenfalls. Es schien, als wäre das Land abgeriegelt. Irgendwann gelang es mir, die Stationschwester Rutha telefonisch zu erreichen. Der Stationsbetrieb läuft gut weiter. Rutha war sehr glücklich über unseren Kontakt, alle vermissen uns und warten sehnsüchtig auf unsere Rückkehr.“

Von der Mutter ‚meiner‘ kleinen eritreischen Familie, zu der ich seit der Geburt des Kindes vor 7 Jahren sehr engen Kontakt habe, erfuhr ich, dass sie aufgrund des Lockdowns weniger arbeiten kann und nicht weiß, wie sie mit den drei Kindern über die Runden kommen soll. Der Zustand im Land ist alarmierend. Niemand bekommt dort Unterstützung, geschweige denn Hilfe.“

Uns allen fällt es sehr schwer, die Füße still zu halten. Seit 10 Jahren sind wir fast immer gemeinsam vor Ort. Wir sind sehr besorgt um unsere vielen Freunde und Kollegen dort, aber noch mehr sorgen wir uns um das Wohl der Kinder. Sobald es uns möglich ist, reisen wir. Bis dahin beschaffen wir Material, sammeln Spenden, helfen das Lager zu sortieren und telefonieren, wenn möglich, regelmäßig mit unseren Freunden und Kollegen in Keren.“

## NEONATOLOGIE UND GEBURTSHILFE MENDEFERA

**Mechthild Schulze Becking und Stefan Brückner, Neonatologie Mendefera:** „Schon seit 2011 reisen Oldenburger Ärzte, Schwestern, Hebammen und weitere Helfer nach Mendefera – zunächst zweimal im Jahr. Dort haben wir gemeinsam mit den Eritreern Schritt für Schritt eine Station für kranke Neugeborene bzw. Frühgeborene und eine einfache Kinderintensivstation aufgebaut. Gleichzeitig wurde die vorhandene Geburtshilfe ertüchtigt.“

Seit 2018 planen wir mit dem Gefühl, einen guten Grundzustand erreicht zu haben, nur noch einen Einsatz im Jahr. Irgendwann sollen die Eritreer ja ganz ohne uns klarkommen. Zusätzlich versuchen wir mit unseren Aktivitäten die ganze Region Debub zu erreichen, indem wir Möglichkeiten der einfachen neonatologischen Versorgung in den 14 kleineren regionalen Krankenhäusern und Gesundheitszentren schaffen. Absprachegemäß übernimmt die Schulung vor Ort ‚unser‘ eritreischer Kinderarzt Dr. Samson. Wir übernehmen nur weiterführende Schulungen und kümmern uns um die Bereitstellung der Grundausrüstung sowie in Eritrea nicht erhältlichen Materials. So aufgestellt sind wir uns recht sicher, dass unser Projekt trotz der Covid-19-Pandemie nicht gefährdet wird.“



Die Informationen waren allerdings mehr als spärlich. Erfreulich: die Arbeit läuft ohne uns. Sehr geholfen hat das Material aus dem Frühjahrs- und Herbstcontainer. Auch die Unterweisung der kleinen Krankenhäuser und Gesundheitszentren läuft auf vollen Touren. Unglaublich, wie Dr. Samson es trotz der Reiseeinschränkungen geschafft hat, an weiteren 8 Standorten kleine Neugeborenenstationen aufzubauen.“

Hier sind wir in Deutschland gefordert, die fortlaufende Ausstattung mit Wärmebetten, Pulsoximetern, Perfusoren und anderem Equipment sicherzustellen.“

## DAS FGM – PROJEKT

**Anne Rieden, FGM-Projekt:** „I don't know whether you have any information about Eritrea or not but just for your information, the people are suffering from the total and strict lockdown, and from shortage of the basic daily needs. There is no basic supplies, there is no transportation at all through the whole nation. They can't even move inside one city or town and it is for unknown time. It is really terrible more than we can explain. So the people is really suffering.“

So schrieb uns kürzlich ein Eritreer, mit dem wir seit vielen Jahren sehr vertraut sind. Dadurch wird die gesamte derzeitige Situation in Eritrea deutlich, die nun schon seit März dieses Jahres anhält. In unserem Projekt gegen die Beschneidung von Mädchen sind wir auf Mobilität angewiesen. Worku Zerai, unsere Koordinatorin für das Projekt ‚Kampf gegen die weibliche Genitalverstümmelung‘, muss von Asmara in die Region Keren fahren, um dort vor Ort im Dorf Halibmentel ihre Aufklärungs- und Überzeugungsarbeit zu leisten. Während in der Hauptstadt Asmara die Zahl der Beschneidungen langsam zurückgeht, muss auf dem Land noch nachgearbeitet werden. Da dies seit Monaten nicht erlaubt ist, steht leider auch unser Projekt absolut still.“

Das Gute ist: Wir können sofort starten, wenn der öffentliche Verkehr wieder erlaubt ist, wir sind jederzeit bereit und benötigen keine Vorbereitungsphase. Unsere eritreische Koordinatorin Worku ist begierig, in Halibmentel und den umliegenden Dörfern unser aktuelles Projekt gegen die Beschneidung von Mädchen fortzuführen, nachdem wir das vorherige in Doroq im November 2019 erfolgreich abgeschlossen haben. Denn allmählich zeigt die Aufklärungsarbeit auch auf dem Land Erfolg.“

Der Stillstand zerrt an den Nerven, es wäre so wichtig, in diesen elementaren Fragen mit der Aufklärungskampagne fortfahren zu können. Aber wir müssen uns noch gedulden.“

